

AUSFLUGSTIPPS

Schönes Wochenende in Brandenburg
Mal eine Naht ziehen. Nähmaschinen in Gold, in Einzelteilen oder als Teil einer Inszenierung sind am Sonnabend und Sonntag in seit mehr als zwei Jahrzehnten leer stehenden Etagen des einstigen Veritas-Werkes in Wittenberge zu sehen. 24 Künstlerinnen des Vereins Endmoraene füllen die ehemaligen Produktions-, Pausen- und Frühstücksräume mit Arbeiten zum Nachdenken, Augenzwinkern und vor allem zum Fotografieren. Geöffnet ist die Schau „Verflüxt und zugenäht“ in der Bad Wilsnacker Straße auf dem Gelände mit dem großen Uhrenturm von 13 bis 18 Uhr. www.endmoraene.de

Im Kloster dahinschmelzen. Mit Patricia Kopatchinskaja kommt eine der derzeit besten Geigerinnen der Welt am Sonnabend in die Klosterkirche Chorin. Zusammen mit dem Orchester der Komischen Oper Berlin spielt sie Tschairowskys Violinkonzert. Natürlich wird die gebürtige Moldawierin auch in Chorin barfuß auftreten. Tel. 033 34 / 81 84 72, www.choriner-musiksommer.de

Mit Piraten fiebern. Der Roman „Die Schatzinsel“ von Robert Louis Stevenson lieferte die Vorlage für ein Open-Air-Theaterstück auf der Naturbühne in Netzeband zwischen Rheinsberg und Neuruppin. Am Sonnabend und Sonntag kann jeweils ab 15 Uhr das Treiben einer Piratenbande verfolgt werden. Tel. 033 931 / 349 416, www.theatersommer-netzeband.de

Beim Töpfern zusehen. Zur „Langen Nacht mit Kunst und Natur in Buckow“ öffnen in der Kleinstadt in der Märkischen Schweiz alle Künstler, Restaurants, Kulturstätten und Ausstellungsräume ihre Türen am Sonnabend schon am Vormittag. Es gibt Schautöpferei, Märchen und Lesungen – unter anderem im Brecht-Weigel-Haus. Tel. 033 433 / 659 82, www.maerkischeschweiz.eu



Kunst im einstigen Knast. Ein letztes Mal wird „Fidelio“ aufgeführt. Foto: M. Kross/promo

Mit Fidelio bangen. Zum letzten Mal zeigt das Staatstheater Cottbus am Sonnabend ab 21 Uhr die Freiheitsoper „Fidelio“ im ehemaligen Zuchthaus Cottbus. An der Aufführung im Gefängnishof an der Bautzener Straße wirken auch einstige Häftlinge mit. Tel. 0355 / 782 42424, www.staatstheater-cottbus.de

In Kunststadt amüsieren. Die vielen Kulturstätten im Quartier Schiffbauergasse im Potsdamer Zentrum laden am Sonnabend ab 15 Uhr zur „Stadt für eine Nacht“ ein. 24 Stunden lang gibt es bei freiem Eintritt in kleinen Zelten, auf Bühnen, in Containern und festen Räumen Kunst, Tanz, Literatur, Musik, Theater und Film. Tel. 0331 / 289 1942, www.schiffbauergasse.de

Ohr aufs Gleis legen. Der alte Kaiserbahnhof am Werbellinsee verwandelt sich ab Freitag wieder in eine Hörspielstation. Ab 18 Uhr werden Werke von Ephraim Kishon gelesen – mit musikalischer Begleitung. Ab dem nächsten Wochenende werden in dem Fachwerkgebäude direkt am Gleis von Freitag bis Sonntag Hörspiele für Kinder und Erwachsene gebohrt. Tel. 033 361 / 63 380, www.hoerspielbahnhof-joachimsthal.de

Wein in Sanssouci süffeln. Ein königliches Weinfest steigt heute von 16 bis 22 Uhr und Sonnabend von 12 bis 20 Uhr im Park Sanssouci am Klausberg, Eingang von der Maubeerallee. Die Mosaik-Werkstätten für Behinderte und die Schloßerwerkstätten haben Winzer aus allen deutschen Weinregionen an den Ort geladen, an dem bereits Friedrich II. Wein und Obst anbauen und kultivieren ließ. Tel. 0331 / 96 94 200, www.spsg.de Ste.

LOTTOQUOTEN

Gewinnzahlen: 3, 4, 18, 25, 26, 45
Superszahl: 3
Spiel 77: 1616 361
Super 6: 765 075

6 Richtige mit Superszahl unbesetzt
Jackpot 4 609 932,60 €
6 Richtige unbesetzt
Jackpot 812 783,10 €
5 Richtige mit Superszahl 10 420,20 €
5 Richtige 2 796,20 €
4 Richtige mit Superszahl 158,00 €
4 Richtige 38,70 €
3 Richtige mit Superszahl 16,70 €
3 Richtige 9,20 €
2 Richtige mit Superszahl 5,00 €

Alle Angaben ohne Gewähr

„Potsdam darf kein Museum werden“

Hasso Plattner ist Unternehmer, Kunstliebhaber, Mäzen. Sein neuestes Projekt: ein Museumsbau. Hier spricht er über den Mercure-Streit, freie Ufer und fordert mehr Zurückhaltung der Zugereisten

Herr Plattner, was bedeutet Ihnen Potsdam?

Potsdam ist eine sehr schöne Stadt bei Berlin. Ich habe hier mein Institut, meine Venture-Capital-Verwaltung und baue ein Museum.

Nach den Turbulenzen im Sommer 2012 um die Pläne, das Hotel Mercure abzureißen und dort eine von Ihrer Stiftung getragene Kunsthalle zu errichten, schien Ihr Verhältnis zu Potsdam belastet.

Mein Verhältnis zu Potsdam ist überhaupt nicht belastet. Es gibt auch keine Enttäuschung. Es waren einfach zu viele Potsdamer gegen einen Abriss des Mercure und das ist doch in Ordnung.

Wie sehen Sie die damaligen Ereignisse um Ihr Kunstmuseum und das Mercure heute?

Völlig entspannt, neben dem sehr gut gelungenen Schloss spielt das Mercure doch kaum mehr eine Rolle. Das Problem ist ein ganz anderes: Kann es langfristig erfolgreich betrieben werden?

Es hieß, der Kleingeist der Politik, die Ablehnung der Linken, habe Sie von dem Projekt abgebracht. War es anders?

Die Politik hat überhaupt keinen Einfluss auf meine Entscheidung gehabt. Es waren die Menschen, die auf mich zugegangen sind. Die Linken waren ganz ehrlich und haben auf die große Zahl der Potsdamer verwiesen, die gegen einen Abriss des Mercure waren. Enttäuscht waren die politischen Kräfte und die Bürger, die hofften, dass ich das Problem Mercure elegant löse. Ich bin damals zwischen zwei verschiedenen Seiten der Potsdamer Bürgerschaft geraten. Es hatte doch keinen Sinn, sich mit einem Teil der Bevölkerung zu überwerfen. Das Museum soll doch etwas völlig Positives sein und kein konfliktbelastetes Projekt.

Nun entsteht Ihr Kunstmuseum im neu erbauten Palast Barberini, die Bauarbeiten sind im Gange. Warum haben Sie in Potsdam überhaupt weitergemacht?

Warum sollte ich den Beleidigten spielen? Und am Ende ist das Barberini doch die beste Lösung.

Wie stark bringen Sie sich persönlich in das Projekt Kunstmuseum ein?

Wie bei jedem Projekt bin ich voll dabei in Design und Organisation. Wir arbeiten schon voll an der ersten Ausstellung. Es werden die DDR-Künstler permanent zu sehen sein und dazu jeweils ein oder zwei Wechselausstellungen.

Was führt dazu, dass Sie sich mit hohem finanziellen Aufwand immer einbringen?

Das Hasso Plattner Institut war eine strategische Entscheidung, das Museum eine emotionale. Heidelberg ist sehr traurig über meine Entscheidung, das Museum in Potsdam zu bauen. Dabei muss man wissen, dass ich im Grunewald geboren und dort auch zur Schule gegangen bin.

Hat eigentlich Klaus Wowereit schon versucht, Sie nach Berlin abzuwerben?

Nein, hat er nicht.
Warum ziehen Sie Potsdam Berlin vor?

Berlin ist geeignet mit staatlichen und pri-



Zuhörer. Hasso Plattner, Milliardär und Mäzen, hat ein Ohr für Potsdam, auch wenn es ihm die Politik nicht immer leicht macht. Fotos: Michalski, Bachmann/dpa, Hirschberger/dpa, Kühn

vaten Museen. In Potsdam könnte das Barberini eine herausragende Stellung einnehmen.

Viel ist in Potsdam zwar nicht mehr übrig, aber wären nicht auch noch der Stadtkanal oder die Garnisonkirche etwas für Sie?

Der Stadtkanal – ohne Geruchsproblem – wäre sicher eine Bereicherung des Stadtbildes. Die Kirche ist umstritten, obwohl das Gebäude ja nichts dafür konnte, politisch missbraucht zu werden. Es ist eine Entscheidung der Bürger von Potsdam, was mit der Kirche geschehen soll. Die Zugereisten müssen sich da etwas zurückhalten.

Sie leben, wenn Sie in Potsdam sind, am Griebnitzsee. Dort wird noch immer um einen öffentlichen Uferweg gerungen. Sie haben den Weg am Wasser vor Ihrem Grundstück offen gelassen, er ist jedoch nicht erreichbar.

Der Uferweg ist eine Konsequenz der Teilung Deutschlands. So ist es klar, dass einige der Beteiligten auf die Wiederher-

stellung des Zustandes von vor dem Zweiten Weltkrieg pochen, andere den Zustand nach der Wende erhalten sehen wollen. Eine Kompromisslösung ist vor vielen Jahren verpasst worden.

Sie kommen viel herum – gibt es etwas typisch Potsdamerisches?

Ja, die Traufhöhe ist in Potsdam niedriger als in Berlin und das Kopfsteinpflaster wird offensichtlich von vielen geliebt.

Wie erleben Sie Potsdam in Ihrem Alltag?

Viel Stau, wenig Parkplätze und immer mehr gute Restaurants.

Wie begegnen die Potsdamer Ihnen?

Wie Brandenburger eben so sind. Man muss sie kennenlernen.

Fühlen Sie sich ein wenig als Potsdamer? Oder zumindest als Wahl-Potsdamer?

Ich fühle mich als Berlin-Brandenburger mit Tendenz zum Havelland.

Wäre es für Sie vorstellbar, Ihren Hauptwohnsitz in Potsdam zu nehmen? Sie könnten dann immerhin hier wählen...

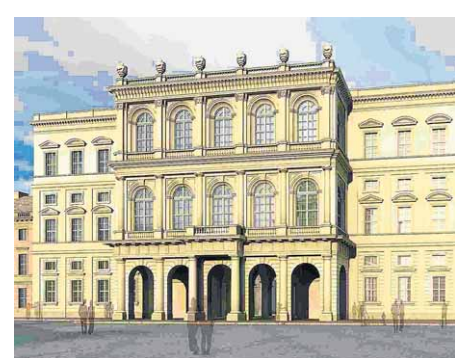
PLATTNER FÜR POTSDAM



Private Lehrstätte. 2001 öffnete das Hasso-Plattner-Institut. Foto: dpa



Private Fassade. Dem Landtag bezahlte Plattner Barockschmuck samt Kupferdach.



Private Galerie. Im Palast Barberini wird Plattners Kunstsammlung gezeigt.

NACHRICHTEN

Gegenstand auf Autobahn geworfen: Frontscheibe stark beschädigt

BERLIN - Unbekannte haben in der Nacht zum Donnerstag einen Gegenstand auf die Bundesautobahn 114 bei Pankow geworfen und dabei eine Autofahrerin in Gefahr gebracht. Die 21-Jährige war mit ihrem Wagen gegen 0.40 Uhr zwischen dem Autobahndreieck Pankow und dem Stadtzentrum unterwegs, als sie auf einer Fußgängerbrücke etwa zehn Personen wahrnahm. Kurz darauf traf ein Gegenstand die Frontscheibe ihres Fahrzeuges. Das Glas wurde beschädigt, die Fahrerin blieb aber unverletzt. CS

Mieter sperrt Einbrecher in Keller ein und ruft die Polizei

BERLIN - Ein 36-jähriger Einbrecher hat am Mittwochnachmittag in Charlottenburg drei Kellerverschlüsse aufgebrochen und dabei nicht bemerkt, dass er unterdessen längst eingesperrt war. Ein Mieter des Mehrfamilienhauses an der Osnaabrücker Straße hatte den fremden Mann beobachtet, als er über den Hof zum Keller ging und dessen Tür hinter sich zuzog. Geistesgegenwärtig verriegelte der Bewohner die Tür und rief die Polizei. Eine Streife nahm den Einbrecher wenig später fest. CS

Schwer misshandeltes Baby ist außer Lebensgefahr

BERLIN - Das vor einer Woche schwer misshandelte Baby ist außer Lebensgefahr. „Das Mädchen wurde am Donnerstag von der Intensivstation auf eine andere Station verlegt“, teilte die Polizei mit. Wie berichtet soll der fünf Wochen alte Säugling von seinem 25-jährigen Vater in Pankow brutal geschlagen worden sein. Am Mittwoch wurde das Kind von der Feuerwehr in eine Klinik gebracht, nachdem Angehörige die Sanitäter gerufen hatten. Laut Staatsanwaltschaft waren mehrere Rippen gebrochen. Hämatome seien am ganzen Körper gewesen. Die Mutter gab bei der Polizei an, sie sei außer Haus gewesen als der Übergriff geschah. Der Vater erhielt gestern einen Haftbefehl, der laut Polizei außer Vollzug gesetzt wurde. CS

Berlin erinnert jetzt in Schöneberg an Inge Meysel

BERLIN - Die SchauspielerIn Inge Meysel (1910–2004) wird jetzt in ihrer Geburtsstadt mit einer Gedenktafel geehrt. Seit Donnerstag hängt diese an Meyseles früherem Wohnhaus in der Heylstraße 29 in Schöneberg. Ihr Todestag jährte sich am Donnerstag zum zehnten Mal. epd



Das Schild hängt. Kulturstaatssekretär Tim Renner (r.) und ehemalige Freunde kamen zur Ehrung. Links Bundestagsmitglied Angela Marquardt (SPD), daneben Schauspieler Peter Bosse. Foto: dpa

ORTSTERMIN

Trinken für die Völkerfreundschaft

CLAUDIA VON SALZEN über ungewöhnliche deutsche Hilfe für das kleine Moldau

Ein Staatsgast in der Immanuelkirche in Prenzlauer Berg? Manche Anwohner waren überrascht, als am Mittwochabend ein Konvoi mit Polizeieskorte vor der Winery Berlin in ihrer Straße hielt. Aus dem Wagen stieg Iurie Leanca, Regierungschef der Republik Moldau. Der außenpolitische Berater von Bundeskanzlerin Angela Merkel, Christoph Heugens, hatte zur Weinprobe gebeten.

Dabei ging es nicht nur darum, den Besuch des Regierungschefs inoffiziell und in angenehmer Atmosphäre zu beginnen. Das kleine Moldau hat ein großes Problem: Russland sieht die Annäherung des Landes an die EU kritisch, weil Moskau die Ex-Sowjetrepublik noch als Teil seines Einflussgebiets betrachtet. Im Herbst vergangenen Jahres untersagte Russland daher die Einfuhr von moldauischem Wein – ein schwerer Schlag für das Land, in dem Wein zu den wichtigsten Exportprodukten zählt. Früher seien 80 Prozent des in der Sowjetunion verkauften Weins aus Moldau gekommen, berichtete Leanca in Berlin. Vor zehn Jahren waren es in Russland immerhin noch 60 Prozent. Dieser Markt ist nun vollständig weggebrochen.

Doch in Europa ist Wein aus Moldau kaum bekannt. Vor diesem Hintergrund entschied sich Heugens zu ganz praktischer Hilfe und lud Kollegen zur Verkostung. Seine Mitarbeiter im Kanzleramt kannten moldauischen Wein bereits. Denn nachdem Russland den Import gestoppt hatte, organisierte Heugens in seiner Abteilung kurzerhand eine Sammelbestellung.

TAGESSPIEGEL
Sagen Sie uns Ihre Meinung
 Werden Sie Mitglied im Forschungspanel des Tagesspiegels und bewerten Sie die Qualität und Wirkung von redaktionellen Inhalten und Werbung. **Wer mitmacht, gestaltet mit uns die Zukunft.**
Jetzt anmelden!
 www.tagesspiegel.de/marktforschung

Andreas Epting von der Winery Berlin will in der nächsten Zeit einige der selbst für Experten unbekanntesten Weine anbieten. Und am Mittwochabend konnte der Wein aus Moldau viele Gäste überzeugen: Sie orderten gleich kistenweise.

Die nächste Buga, bitte!

Kein Bundesland veranstaltet so viel Gartenschauen. 2015 ist das Havelland dran

BRANDENBURG/HAVEL - Die kommende Bundesgartenschau (Buga) fällt im nächsten Jahr gleich mehrfach aus dem Rahmen. Denn sie zieht sich nicht nur über 80 Kilometer Länge von der Havelstadt Brandenburg bis nach Havelberg in Sachsen-Anhalt und durch fünf große Veranstaltungsorte. Sie wurde auch vor fast einem Jahrzehnt gegen den ausdrücklichen Widerstand der Landesregierung durch die Havelregion ins Gespräch gebracht und schließlich durchgesetzt.

„Wir sind inzwischen sehr glücklich über die Austragung der Gartenschau“, sagte Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) bei seiner Sommerreise am Donnerstag durch die Buga-Städte. „Die einstige Zurückhaltung hing mit der Finanzkrise und den unabherrschbaren Risiken und Folgen für Brandenburg zusammen. Zum Glück haben sich die Akteure vor Ort nicht einschüchtern lassen.“

Entsprechend optimistisch beurteilte er die Vorbereitungen auf das am 18. April beginnende Ereignis. „Eine reiche Natur und viel Kulturgeschichte werden sich rasch herumsprechen und Menschen aus ganz Deutschland anlocken“, meinte der Regierungschef. „Immerhin feiern wir im nächsten Jahr auch das 850-jährige Jubiläum des Doms in Brandenburg, also der Wiege der Mark.“

Um die Organisation muss sich wohl tatsächlich niemand ernsthaft Sorgen machen. Denn Brandenburg richtete bisher so viele Gartenschauen wie kein anderes Bundesland aus. Fünf Landesgartenschauen und zwei Bugas in Cottbus und Potsdam verschönerten die jeweiligen



Schön hier. Und es soll noch schöner werden zwischen Havelstadt und Havelberg. Es soll auch ein neuer Buga-Radweg bis 2015 entstehen. Foto: Thilo Rückes

Austragungsorte auch jenseits der Gartenbereiche. „Es sind Katalysatoren für die Denkmalpflege und die Neugestaltung von Freiräumen“, sagte Jochen Sandner, Chef der deutschen Buga-Gesellschaft. „Das wird in der Havelregion nicht anders sein.“

Das beste Beispiel dafür erlebte Woidke in der Johanniskirche inmitten der Stadt Brandenburg. Ein Bombentreffer hatte das Gotteshaus im Zweiten Weltkrieg erheblich beschädigt. Jahrzehntlang fehlten das Dach und eine Kirchenwand. Dank der Buga erfährt der Bau aus dem Jahre 1250 nun die Verwandlung in eine Blumenhalle. Hier werden verschiedene Themen wie Taufe, Hochzeit oder Erntedankfest von den Floristen gestal-

Informationen unter www.buga-2015-havelregion.de